# Allerlei aus Hollywood

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 96

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Allerlei aus Hollywood

*und Rückblick auf die Umstellung zum Tonfilm*

*von Hans W. Schneider*

Die Festtage liegen hinter uns. Der Krieg überschattete überall die gewohnten Festlichkeiten. Amerika mit seinem Völkergemisch geht durch eine Krise — eine Kriegspsychose. Wo wird noch alles enden?

Beim Durchblättern alter Zeitungsausschnitte entdeckte ich einige interessante Bemerkungen über den Tonfilm — eigene und solche von führenden Filmgrößen. Als Fortsetzung meines letzten Artikels gebe ein paar Hauptmomente aus meinen Artikeln, die 1929 im «Schweizer Cinéma» und anderen Zeitungen erschienen:

«Der Tonfilm hat das Feld gewonnen. Der Großteil der neuen Filmschauspieler ist mir unbekannt. Der sprechende Film verlangt Künstler. Die Theater am Broadway in New York werden nach Filmtalenten abgesucht — neue Namen, neue Gesichter, wer liebt nicht die Abwechslung? Lasky (Paramount) hat die Marx Brothers, Moran und Mack, Mary Eaton, Maurice Chevalier u. a. kontraktlich gebunden. Immerhin, auch die beliebten Filmgrößen, wie Nancy Carroll, Cary Cooper, Evelyn Brent, Richard Arlen, William Powell sind zum Stardom erhoben worden ...» «Qualität, nicht Masse ist heute das Losungswort», sagte Cecil de Mille, Präsident der Motion Pictures Producers Ass., in einem Interview. «Der Kinobesucher stellt höhere Ansprüche. Der Tonfilm brachte zudem vermehrte Auslagen für Produzent und Kinobesitzer. Zudem ist eine allgemeine Tonfilmmüdigkeit zu verzeichnen, die sprechenden Filme werden weniger besucht als die stummen Filme ...» «Die Investierung von ungezählten Millionen brachte die Umwälzung der Filmindustrie über Nacht ... Bei Fox sind in Produkton: «They must see Paris» mit dem weltberühmten und beliebten Will Rogers, «The Dollar-Princess», Korda's erster Film mit Fox.»

Metro-Goldwyn-Mayer: Hier herrscht reges Leben. De Milles Großfilm «Dynamite»; King Vidors Negerfilm «Hallelujah»; John Gilbert, Greta Garbo in Tolstois «Redemption»; Norma Shearer in «Thunder»; Seastrom's «Sunkist» mit Vilma Banky, sind in Produktion. Alle Filme werden in mehreren Sprachen hergestellt. Theo Shall vom Zürcher Schauspielhaus wurde importiert. Paramount: Ernst Lubitsch dreht «The Love Parade» mit Maurice Chevalier; die Baclanova hat die Hauptrolle in «The Dangerous Woman». Universal: Carl Laemmle brachte von seiner Europareise die Filmrechte von Remarques «Im Westen nichts Neues» mit. Paul Whiteman, der Jazzkönig, macht einen pompösen Großfilm. Warner-First National: Warners Riesenerfolg mit dem ersten Tonfilmversuch, «Sunny Boy» brachte Hollywoods Umstellung mit sich. Die aus der Schweiz stammende Billie Dove machte ihre ersten Sprechfilme, leider nicht erfolgreich. Eigentlich sehr schade; denn als 1932 die schweizerische olympische Mannschaft bei ihr zu Gaste war, bewunderten die Sportler nicht nur ihre Schönheit, sondern auch ihre unterdessen fein geschulte Stimme. Doch unsere Billie heiratete noch im gleichen Jahr einen reichen Gutsbesitzer und sagte dem Film auf immer «Adieu»! ...

Vor Neujahr sind ein paar von der Politik beeinflußte Filme angelaufen, darunter der vielbesprochene Chaplin-Film: «The Dictator». «Arise My Love» (Paramount) mit Claudette Colbert und Ray Milland ist eine Journalistengeschichte, die in Spanien beginnt und mit der Besetzung von Paris durch die Deutschen abschließt. Die Versenkung der «Athenia» spielt in diesem Film auch eine Rolle. «Escape» (MGM) mit Norma Shearer, Robert Taylor und Conrad Veidt schildert, wie der Titel verrät, die Flucht aus einem Konzentrationslager. «A Little Bit Of Heaven» (Universal) mit dem zwölfjährigen Star, Gloria Jean, wird sicher gefallen; «Angels Over Broadway» (Columbia) mit Doug. Fairbanks jr. und Thomas Mitchell ist ein Problemfilm — New York hinter den Kulissen — eine Ben Hecht Produktion; «Down Argentine Way», ein schöner Farbenfilm (20. Cent.-Fox), mit Betty Crable, Don Ameche führt uns nach Argentinien; Irving Cummings hat die Spielleitung; «Knute Rockne-All American» (Warners) mit Pat O'Brien ist einer der besten Filme — es ist die Biographie des berühmten «Coaches» — er handelt vom amerikanischen Fußball; Spörtler in aller Welt sollten ihn sehen; Spielleiter ist Lloyd Bacon; «Moon over Burma» (Paramount) mit Dorothy Lamour, Robert Preston, Preston Foster ist ein schöner Südsee-Unterhaltungsfilm; Louis King führt die Regie; «North West Mounted Police» (Paramount) mit Cary Cooper, Madeleine Carroll, Paulette Goddard und gutem Ensemble zeigt uns ein Stück Wildwest-Kanada; es ist ein Cecil B. De Mille Großfilm; «Texas Rangers Ride Again» (Paramount) mit Ellen Drew, John Howard, Akim Tamiroff ist ein Parallelfall: Kanadas Polizei ist die sog. «Mounted Police»; in Texas sind es die «Texas Rangers». «They Knew What They Wanted» (RKO) mit Charles Laughton und Carole Lombard ist die Geschichte eines kalifornischen Farmers, der durch Briefwechsel sich eine Frau sucht (der gleiche Film wurde bei MGM in 1929 unter «Sunkist» gedreht), eine glänzende Garson Kanin-Produktion; «Third Finger Left Hand» (MGM) mit Myrna Loy und Melvyn Douglas ist Myrna Loys bester Film und voll gesundem Humor; Regie führt Rob. Z. Leonard; «Tugboat Annie Sails Again» (Warners) mit Marjorie Rambeau, Alan Hale, Jane Wyman zeigt uns packend Freud und Leid eines weiblichen «Tugboat-Kapitäns» (Produktion: Lewis Seiler).

# Der Monat in Hollywood

*Die Serienfilme kommen wieder.*

Der klassische Ausspruch, es sei alles schon dagewesen, scheint auch in Hollywood, das sich immer des noch-nie-dagewesenen rühmt, in Geltung zu sein. Nachdem die «Western»-Filme eine gigantische Auferstehung feierten, und jetzt auch die Slapstick-Komödie mit Tortenwerfen und Autos-die-fast-zusammenstoßen, ihre Wiedergeburt sieht, scheinen nun auch die Serienfilme ihr erfolgreiches Comeback zu feiern. Was ein Serienfilm ist, weiß jeder Kinobesitzer und -besucher: jene epischen Meisterwerke der Leinwand, welche meist mit einem Mädchen endigen, das von einem steilen Felsen hängt und in akuter Gefahr ist, herunterzufallen. Dem Zuschauer bleibt der Atem stocken, worauf auf der Leinwand die Ankündigung auftaucht: «Fortsetzung nächsten Freitag.» Natürlich ist man jetzt ein wenig moderner in der Technik, und das Publikum würde sich einen Fortsetzungsroman nicht gefallen lassen, aber im Prinzip ist es doch immer dasselbe. Die Aenderung besteht darin, daß Serienfilme heute in sich abgeschlossene Filme sind, und nur die einzelnen Figuren beibehalten werden, wie im Falle der berühmtesten Serie der Welt, der «Hardy»-Filme. Allen Ankündigungen zufolge werden die Kinobesitzer der kommenden Spielzeit die Möglichkeit haben, jede zweite Woche Serienfilme vorzuführen, wenn es ihnen paßt, denn nicht weniger als 31 Serien sind in den Hollywooder Ateliers geplant.

Mickey Rooney-Hardy und seine Angehörigen sind die eigentliche Ursache dieser Serien-Epidemie geworden. Diese Filme, welche Mickey zum Kassenstar Nr. 1 gemacht haben und der *MGM* gigantische Einnahmen brachten, werden in der ganzen Welt gefallen. Die «Hardy»-Filme sind, das muß ausdrücklich festgestellt werden, billige Filme im Sinne von Hollywooder Budgets, fast «B»-Filme, aber sie bringen alle Super A-Einnahmen, und es heißt, daß MGM bereits neun weitere «Hardy»-Geschichten fix und fertig hat, alle von allerersten Autoren geschrieben; die Drehbücher harren nur der Verfilmung. Auch ein zweiter Serienerfolg ist bei MGM zu Hause: die «Maisie»-Filme, welche die rei-